

Prof. Dr. Constantin May gründete im Jahr 2005 das CETPM und setzt sich für den Erhalt der Wertschöpfung am Standort Deutschland ein.

Schleichende Deindustrialisierung

Ist unser Wohlstand in Gefahr?

Derzeit erleben wir einen massiven Stellenabbau in vielen Unternehmen. In den Schlagzeilen liest man Meldungen über Personalabbau bei Daimler, Bosch, Mahle und anderen großen Unternehmen. Das liegt nicht unbedingt daran, dass es diesen Unternehmen wirtschaftlich schlecht geht. Oft sind die Absatzzahlen konstant oder sogar steigend – und dennoch schrumpfen die Gewinne. Woran liegt das?

Fortschreitende Globalisierung hat dazu geführt, dass es für die meisten Unternehmen keine große Sache mehr ist, ein Werk in Osteuropa, Afrika, China oder in anderen entfernten Ländern zu errichten. So ist es kein Wunder, dass aufgrund industrie-feindlicher Rahmenbedingungen immer mehr Unternehmen ihre Fertigungskapazitäten ins Ausland verlagern. Dies führt zu einer schleichenden Deindustrialisierung in unserem Land. Zu den Rahmenbedingungen zählen die Gesetze, welche Unternehmen immer weniger Handlungsspielraum lassen – sei es durch überzogene Umweltschutzaufgaben, Regelungen im Personalbereich oder Dokumentationspflichten. Hinzu kommen explodierende Energiepreise und der Mangel an Fachkräften.

Unseren bisher errungenen Wohlstand, der weltweit bewundert wird, haben wir zu einem nicht unerheblichen Teil der industriellen Fertigung zu verdanken. An den großen Industriefirmen hängen meist zahlreiche mittelständische Zulieferer, die vielen Menschen Arbeit bieten. Und von deren Einkommen profitieren wiederum Handwerker, Einzel-

handel und Dienstleister. Wenn nun immer mehr industrielle Arbeitsplätze wegfallen, dann wird dies eine Kettenreaktion auf diese nachgelagerten Bereiche auslösen. Letztendlich werden durch fehlende Arbeitsplätze unsere Sozialsysteme belastet und ausbleibende Steuereinnahmen stellen deren Finanzierbarkeit zunehmend in Frage.

Mögliche Lösungsansätze

Die Frage ist, wie wir eine Win-Win-Situation für alle schaffen können. Das heißt: Arbeit für alle, ein funktionierender Sozialstaat, Aktionsspielraum für Unternehmen, fairer Handel weltweit und konsequenter Umwelt- und Naturschutz. Mit dem derzeit existierenden System, einer gespaltenen Gesellschaft und polarisierenden Medien wird dies kaum gelingen. Eine Chance, unsere Lage zum Positiven zu entwickeln, liegt darin, dass wir uns von dem "Nanny-Staat" und den politischen Grabenkämpfen verabschieden und uns wieder auf den gesunden Menschenverstand besinnen. Die Devise sollte lauten: Soviel Reglementierungen wie unbedingt nötig und so wenig wie möglich. Statt Erziehungsmaßnahmen in Richtung irgendwelcher Ideologien

in den Vordergrund zu stellen, sollten Schulen und Medien dazu beitragen, dass die Problemlösungsfähigkeit der Menschen gefördert wird.

Wenn alle Mitbürger über brisante Themen sachlich neutral informiert werden, diskutieren und an Lösungen mitarbeiten, dann kann Großartiges entstehen. Dazu müssen wir unsere Komfortzone verlassen und uns so oft wie möglich in die Lernzone begeben. Die Problemlösungs- und Anpassungsfähigkeit der Menschen in unserem Land ist ausschlaggebend für die zukünftige Entwicklung. Es gibt beeindruckende Beispiele, wie in Unternehmen durch einen Kulturwandel Mitarbeiter begeistert wurden und ihr Erfindergeist ans Tageslicht kam. Warum sollte dies nicht auch in einer Gesellschaft gelingen? Es ist wichtig, dass Unternehmen und engagierte Menschen mehr Freiraum erhalten. Nur gegenseitiges Vertrauen und Respekt können zu fruchtbaren Ergebnissen und zur Erhaltung des innovativen Industriestandorts Deutschland führen. ■

Der Autor

Prof. Dr. Constantin May, Herausgeber YOKOTEN
constantin.may@cetpm.com